

Evan Osnos: „Yacht oder nicht Yacht“

Wer die Yacht hat, hat die Macht

Von Nana Brink

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 28.02.2026

In seinem neuen Buch analysiert der US-amerikanische Autor Evan Osnos den Zusammenhang von Reichtum und politischem Einfluss. Seine Reportagen zeigen eine bizarre Welt, in der die Akteure jegliche Bodenhaftung verloren haben.

Es gibt Momente, die plötzlich alles sichtbar machen. Für den US-amerikanischen Autor Evan Osnos war dieser Moment der 20. Januar 2025, die Amtseinführung von Donald Trump, als dieser zum zweiten Mal Präsident wurde.

An jenem Tag „erlebte die Welt, wie die amerikanische Politik sich ohne Scham und völlig unverhohlen der Plutokratie in die Arme warf“.

Der präsidentiale „Deal-Maker“ ließ sich von Milliardären feiern, unter anderem den drei reichsten Männern der Welt: Mark Zuckerberg, Jeff Bezos und Elon Musk. Die Honoratioren des Kongresses – immerhin Vertreter der höchsten demokratischen Institution – saßen aus Platzgründen auf den Zuschauerrängen.

Das Boot macht den Unterschied

Um den Ausverkauf der Politik an das große Geld deutlich zu machen, wählt Osnos ein treffendes Symbol: „Selbst unter den wirklich Reichen gibt es noch eine Kluft zwischen denen, die etwas haben und denen, die eine Yacht haben.“

Das Boot als Unterscheidungsmerkmal: Für die meisten Menschen sind diese „schwimmenden Geldsäcke“ unsichtbar, obwohl sie oft größer als Kriegsschiffe sind. Den Yachtbesitzern in ihren abgesicherten Marinas zeigen sie aber, wer es wirklich geschafft hat.

Wer wie Elon Musk fast 300 Millionen Dollar für Trumps Wahlkampf-Kampagne spendete, bekommt Macht. Höchstpönlich vom Präsidenten verliehen. Auch wenn der Egomane Musk am Egomane Trump gescheitert ist, der ihn erst zum Chef des „Department of Government Efficiency“ (DOGE) ernannte und dann wieder feuerte, bleibt Musks Macht.

Osnos' Buch ist die Geschichte einer nie dagewesenen Geld-Oligarchie in den USA: „Die reichsten Bürger unseres Landes kontrollieren heute noch mehr Geld als zu Zeiten der

Evan Osnos:

Yacht oder nicht Yacht

Nachrichten aus der Welt der Ultrareichen

Aus dem Englischen von Andreas Wirthensohn

C.H. Beck Verlag, 2026

316 Seiten

20 Euro

Vanderbilts und Rockefellers.“ Die Zahl der Milliardäre in den USA ist seit 1990 von 66 auf über 700 gestiegen. Dreizehn dieser Superreichen hat Trump auf höchste Posten in seiner Regierung gehievt.

Ein Autor mit scharfem Blick auf die Verhältnisse

Evan Osnos schreibt seit fast zwei Jahrzehnten für das Magazin „New Yorker“. Vor fünf Jahren macht er mit einem Buch Furore: „Mein wütendes Land. Eine Reise durch die gespaltenen Staaten von Amerika“. Damals besuchte er verschiedene Orte, unter anderem Chicago, um das soziale Elend und den Abstieg der einst stolzen amerikanischen Mittelschicht zu dokumentieren.

Sein neues Werk erzählt diese Geschichte der gesellschaftlichen Spaltung nun quasi von oben neu, aus der Perspektive der Yachtbesitzer in ihren Enklaven Palm Beach, Hollywood oder Monte Carlo. Orte, die auch der Reporter nur schwer erreicht, weil „ihre Anwälte versuchten, mich zu verscheuchen“. Man zeigt nur seinesgleichen gern, was man hat. Zum Beispiel bei der „Palm Beach International Boat Show“, wo Yachten von Hedgefonds-Managern und Medien-Tycoons für mehrere hundert Millionen Dollar die Besitzer wechseln.

Welche bizarren Blüten diese Jagd nach den größten Yachten treibt, kann man im Kapitel „Survival oft he Richest“ nachlesen. Aus Angst vor dem Weltuntergang horten die milliardenschweren Prepper nicht nur Lebensmittel und Treibstoff auf ihren Booten. Gefragt sind auch komplette Krankenstationen, Sonnenkollektoren – oder mehrere tausend Schuss Munition und Abwehrraketen.

Gefragt sind auch Fluchtorte in Gegenden, die per Yacht zu erreichen sind: „Ich kenne Hedgefonds-Manager auf der ganzen Welt, die in Ländern wie Neuseeland Flugplätze und Farmen kaufen, weil sie glauben, dass sie einen Ort brauchen, wohin sie entkommen können.“ Die Giga-Yachten seien nichts anderes als „vergoldete Verzweiflung“.

Obwohl der Stoff stellenweise wirkt, als sei er den Bilderstrecken der Yellow-Press entnommen, liest sich das Buch im wahrsten Sinne fantastisch. Man sitzt schauernd auf dem Sofa und kann es kaum glauben: Was für eine verderbte Parallelwelt hat sich da entwickelt!